

staben setzt, und die letzten Buchstaben oben rechts überschreibt. Diese Art der Überschreibung findet später allgemeine Verwendung. Man kann diese Abkürzungen auch zu den Kontraktionen rechnen, da sie den Anfang und das Ende des Wortes geben. (Taf. 52b. 90. 95. 98. 100b. 105b.)

4. Abkürzungen durch besondere Zeichen.

a) Ein solches Zeichen ist das überschriebene **a**. **a** wurde schon von den Juristen zur Kürzung von Silben, in denen **a** vorkam, überschrieben (siehe *qua* in der Tabelle auf S. XXXIV, Nr. 4). In der römischen Kursive und in den Nationalschriften erhielt **a** die bekannte offene Form, und in dieser Form wurde es das ganze Mittelalter hindurch überschrieben. Es wurde hauptsächlich für *ra* und *ar* gesetzt (aber öfters auch für andere Silben, in denen **a** vorkommt). Schreiber, die seinen Ursprung nicht mehr kannten, gaben ihm die Form eines wellenförmigen Striches und setzten es auch oft für *er* und für einfaches **r**; in dieser Bedeutung findet es sich besonders in italienischen Handschriften. Seit dem XIII. Jahrhundert wird offenes **a** oft durch einen Strich ganz oder halb geschlossen. Häufig erhält es die Form von zwei getrennten Strichen oder Punkten; in dieser Form findet es sich im Catholicon Gutenbergs. (Taf. 74. 89. 90. 92. 97a. 98. 99. 101.)

b) Aus den tironischen Noten stammt das Zeichen **o** = *con*. Es ist in alter Zeit selten (man kürzt *con* gewöhnlich durch Suspension, setzt also **o**: siehe Taf. 46), erst im XII. Jahrhundert wird es häufiger. Es wird auch für *com*, *cum* und *cun* gesetzt. Es steht auf der Grundlinie, wie die kurzen Buchstaben, und unterscheidet sich dadurch von dem Zeichen für *us*, das höher als die kurzen Buchstaben steht (überdies ist es meistens grösser als das Zeichen für *us*). In späterer Zeit ist sein Endstrich oft weit unter die Grundlinie verlängert. — *contra* wird oft durch das Zeichen für *con* mit einem überschriebenen offenen **a** wiedergegeben. — In philosophischen und theologischen Handschriften findet sich das Zeichen oft mit einem überschriebenen **o** und einem vorausgehenden **e** = *e contrario*. — In Italien ist das Zeichen, mit einem übersetzten Querstrich, auch üblich für *condam* (*quondam*). (Taf. 82, 2; 83c, 6; 84 II, 28; 89, 1; 97b, 2; 99, 3.)

c) Aus den tironischen Noten stammt auch das Zeichen für *et*. Auch dieses Zeichen ist in älterer Zeit selten (man setzt für *et* gewöhnlich die Ligatur **&**), erst im XII. Jahrhundert findet es sich häufiger, und in der gotischen Schrift wird es sogar vorherrschend. Es hat mannigfache Formen. Im XIII. Jahrhundert erhält es in den Handschriften vieler Länder einen kleinen Mittelstrich. (Nach Cesare Paoli kommt dieser Mittelstrich in deutschen, französischen und englischen Handschriften vor: siehe *Die Abkürzungen in der lateinischen Schrift des Mittelalters*, übersetzt von K. Lohmeyer, Innsbruck 1892, S. 22. In der Tat findet er sich nicht in den italienischen Handschriften, aus denen unsere Tafeln Abbildungen geben: siehe Taf. 101, 3; 103, 3; 106, 10; 109a II, 27, Randnote.) Das Zeichen wird nicht nur für die Partikel *et* gesetzt, sondern auch für die Wortendung *et*, z. B. in *licet*. Wenn ein Strich darüber steht, bedeutet es *etiam*. (Taf. 74. 78b. 79a. 80. 81. 84. 89. 90.)

d) Das Zeichen für *rum* ist nichts anderes als das runde **r** mit einem schrägen Kürzungsstrich. (Taf. 79a.)

e) und f) Die Zeichen für *ur* und *us*. Das kleine, einem Komma ähnliche Häkchen, das die Juristen für Endungen der verschiedensten Art und die Schreiber in Bobbio für *ur* setzten, wird in den frühkarolingischen Handschriften sowohl für *ur* wie für *us* gebraucht. Doch in mehreren Kodices, die um das Jahr 800 geschrieben sind, findet sich schon eine Differenzierung des Zeichens: wenn es nämlich die Bedeutung von *ur* haben soll, wird unten dem Häkchen ein kleiner Strich angehängt; wenn es *us* bedeutet, bleibt es unverändert. Im Verlauf des IX. Jahrhunderts wurde diese Differenzierung allgemein durchgeführt. Das Zeichen für *ur* gleicht in alter Zeit dem runden **r**; ob seine Form aber wirklich mit Rücksicht auf dieses runde **r** (das man damals nur in der Ligatur *or* schrieb) gebildet wurde, oder ob es nur Zufall war, dass das runde Häkchen bei der Differenzierung jene Form erhielt, ist nicht zu entscheiden. Mit der Zeit erliden beide Zeichen grosse Formveränderungen. — Das Zeichen für *us* wird auch für *os* und im Wörtchen *post* für *ost* gesetzt (vgl. S. XXXIV, Nr. 1). Das

us-Zeichen wird in manchen Handschriften Nordfrankreichs und der benachbarten Gegenden vom IX. bis zum XII. Jahrhundert am Wortende auch für **s** allein gesetzt (siehe die Notizen von Delisle, de Vries und Traube in der *Bibliothèque de l'Ecole des chartes*, 67, 1906, p. 591 und 68, 1907, p. 426. In derselben Bedeutung findet es sich auch oft in einem Nekrologium des XII. Jahrhunderts, das zum grossen Teil in Münchenwiler bei Freiburg in der Schweiz geschrieben wurde: siehe Gustav Schnürer, *Das Necrologium des Cluniacenser-Priorates Münchenwiler (Villars-les-Moines)*, Freiburg 1909, S. 2. — Andererseits steht in einem Lütticher Sakramentar aus dem X. Jahrhundert oft ein über die Zeile gestelltes rundes **s** für *us* (Chroust, l. c., Lief. XI, Taf. 10). — Das *ur*-Zeichen steht zuweilen für **r** allein (Taf. 92). (Siehe Taf. 46. 47. 51a. 52a. 52b. 60. 63c. 79b, 1. 100a, 8; vgl. die Abbildungen der Rado-Bibel in Wien und der Alcvin-Bibel in Bamberg bei Chroust, *Monumenta palaeographica*, Lief. XI, Taf. 6 und Lief. XVIII, Taf. 4, Erläuterungen.)

g) Das Zeichen für *er* und *re* — ein von oben nach unten gehender geschlängelter Strich — entwickelte sich aus einer besonderen, schrägen Form des allgemeinen Kürzungsstriches, die vorzüglich dann gebraucht wurde, wenn der Kürzungsstrich bei Buchstaben mit Oberlänge stand. In vielen Handschriften des XII. Jahrhunderts und auch noch in späterer Zeit steht dieser geschlängelte Strich sowohl als allgemeiner Kürzungsstrich wie als besonderes Zeichen für *er* und *re*. Auch die Buchstaben *ir* und *ri*, die sonst durch ein überschriebenes **i** angedeutet wurden, werden später vielfach durch einen geschlängelten Strich wiedergegeben. (Taf. 74. 78b. 81b. 82. 85. 89. 100b, 11.)

Zuweilen trifft man auch in Minuskelhandschriften die insularen Zeichen für *autem*, *eius*, *est*, doch nur bei Schreibern, die in irgendeiner Weise mit insularen Schreibschulen des Festlandes in Verbindung standen. (Taf. 53b, 6; 60, Erläuterungen; 79a.) — Häufiger trifft man die Kurzform des *vel*: **l** von einem horizontalen Strich durchzogen (Taf. 52b, 3. 15; 63b; 79a, 25; 90, 23; 99, 7); doch meistens steht für *vel* die Kontraktion **ū** (Taf. 90, 26).

5. Eigenartig gekürzte einzelne Wörter.

a) Die Abkürzungen der Relativpronomina und anderer mit **q** beginnender Wörtchen. Für *quae* oder *que* (= *quae*) wird **q̄** gesetzt, wie bei den römischen Juristen. — *quod* hat ebenfalls häufig dieselbe Kurzform wie bei den Juristen. Doch oft hat es die Kontraktionsform **q̄d**, und zuweilen ist auch noch **o** überschrieben. (Taf. 47 II, 5; 82, 4; 85, 6; 90, 33.) — *qui* wird meistens durch **q** mit einem überschriebenen **i** wiedergegeben. Allein oft hat es eine Kurzform, die nicht bei den Juristen vorkommt: ein Querstrich durchschneidet den Schwanz des **q**. Dementsprechend kürzt man auch *quia*, *quis*, *quibus*, *quidem* und ähnliche Wörter. (Taf. 52a, Erläuterungen; 72, 15; 78, 6; 79, 32; 90, 2; 115b, 24; es scheint, die italienischen Handschriften bevorzugen diese Kurzform.) Diese Form findet sich bereits in der merowingischen Schrift unserer St. Galler Urkunde vom Jahre 757 (Taf. 38, 12). In den *Notae iuris* bedeutet dieselbe Form *quam* (siehe die Tabelle auf S. XXXIV, Spalte 6). — Für *quam* gibt es viele Kurzformen: meistens ist **a** überschrieben, und durch den Schwanz ist entweder ein schräger Strich gezogen, oder der Strich ist ganz wie in der Kurzform für *quod* gemacht; oft auch ist **qm** mit überschriebenem **a** gesetzt. Die alte juristische Form, in welcher nur ein geschlängelter Strich den Schwanz durchschneidet, ist selten. (Taf. 79a, 6; 85, 21; 93, 4; 97b, 13; 100a, 8; 100b, 3; 109a, 7.) — Die Form der *Notae iuris* für *quia* ist in alter Zeit selten (siehe Beispiele auf Taf. 51a und 61); erst im XII. Jahrhundert trifft man sie häufiger (Taf. 90, 15; 97b, 19). — Für *quantum* wird oft die Kurzform der Juristen für *quod* gesetzt, mit überschriebenem **m**.

b) Die Abkürzungen der Präpositionen, die mit dem Buchstaben **p** beginnen, haben im allgemeinen dieselbe Form wie in den *Notae iuris*. In späterer Zeit wird für *pre* (= *prae*) oft ein von oben nach unten geschlängelter Strich gesetzt, also das Zeichen für *re*. **p** mit einem durch den Schaft gezogenen Querstrich bedeutet nicht *per*, sondern auch *par* und *por*. (Taf. 90, 16; 99, 5. 7. 8.)

c) Andere bemerkenswerte Abkürzungen besonderer Art. Für *erga* wird oft **g** mit überschriebenem **a** gesetzt, für *ergo* **g** mit überschriebenem **o**, für *igitur* **g** mit überschriebenem **i** (Taf. 85, 23;